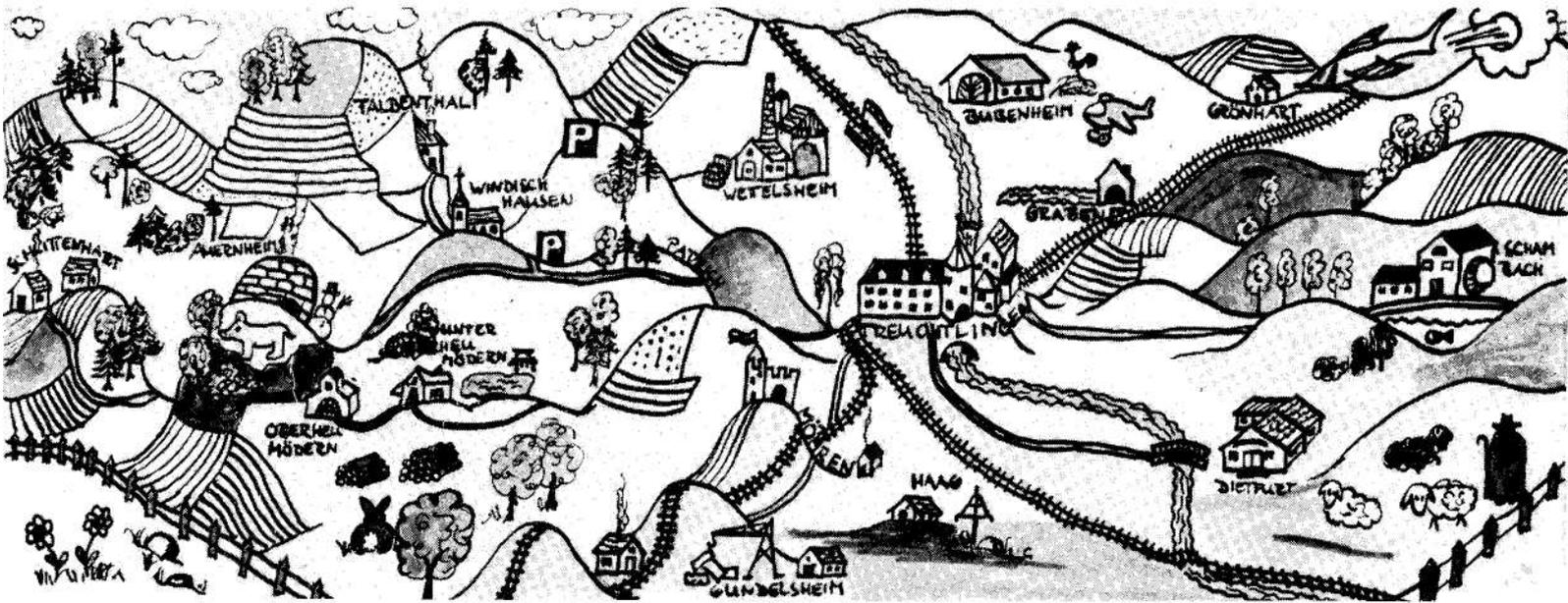


# STADT FUCHS



Zeitung des SPD-Ortsvereins für Treuchtlingen und seine Ortsteile



## Bayern bewahren, Deutschland gestalten, den Menschen dienen.

Unter diesem Motto wirbt die Bayerische SPD um Ihre Stimmen für die Wahlen zum Landtag am 14. Oktober. Die CSU glaubte daraus eine Bestätigung ihrer Politik ableiten zu können. Weit gefehlt - wer Bayern bewahren will, muß in den nächsten Jahren auf nahezu allen Feldern der Politik einschneidende Veränderungen herbeiführen. Wie sehr Bewahren Ver-

ändern voraussetzt, haben wir in den letzten Monaten am Kollaps des Transit Verkehrs im gesamten Alpenraum erleben müssen. Wir Sozialdemokraten machen kein Hehl daraus: Wir treten für eine entscheidende Förderung des öffentlichen Personennahverkehrs ein und für eine Wende zur Schiene. Wir sagen Nein zu einem uferlosen Straßenbau und wollen, daß die Bahn endlich wieder konkurrenzfähig wird.

Bayern bewahren heißt auch, den ländlichen Raum funktionsfähig zu erhalten. Auch wenn die wirtschaftliche Entwicklung in Bayern gut ist, können wir unsere Augen nicht davor verschließen, daß insbesondere unser Westmittelfranken zu den schwächsten Regionen Bayerns zählt. Hier hat die seit über 30 Jahren allein regierende CSU sträflich versagt. Mit ihrer Fixierung auf den Groß-

# Vermeiden, Verwerten, Beseitigen! Eine konsequent ökologische Abfallpolitik

Liebe Mitbürgerinnen, liebe Mitbürger, sicher können viele von Ihnen das Wort Müll schon nicht mehr hören. Doch Sie und auch ich produzieren täglich- oft ungewollt- neuen Müll, der beseitigt werden muß. Fragt sich wie?

Bei allem guten Willen der Bevölkerung wird Jedoch weiter Müll anfallen. Ein zusätzlicher Weg wird deswegen sein, Abfall wiederzuverwerten. Hilfreich können dabei dezentrale Recyclinghöfe auf Verwaltungsgemein-



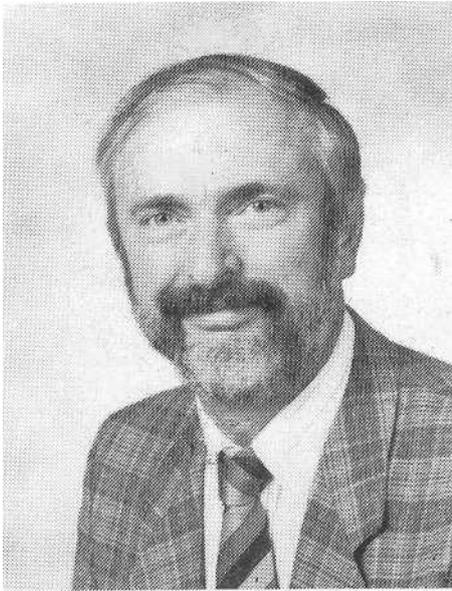
Eine Illusion ist es zu glauben, die Abfallbeseitigung ließe sich ganz ohne Umweltverschmutzung organisieren. Luft, Boden und Wasser werden durch Abfall immer belastet. So muß es für uns also ein grundsätzliches Ziel sein, von einer bloßen Abfallbeseitigung zu einer Abfallwirtschaft zu kommen. Und Ziel der Abfallwirtschaft ist es, erst gar keine Abfälle entstehen zu lassen. Die SPD Fraktion im Kreistag setzt sich deshalb entschieden dafür ein, daß in unserem Bereich eine konsequente ökologische, kreislauforientierte Abfallpolitik weiterverfolgt wird.

Wir wollen dem Ziel der Abfallvermeidung näher kommen mit z.B. intensiver, kritischer Öffentlichkeitsarbeit unterstützt durch mehr Abfallberater für Haus- und Gewerbemüll; mit linear bis progressiven Müllgebühren; mit einer Abfallbeseitigung nach Nürnberger Muster. Was für den Bürger auch heißen würde: Kein Wegwerfgeschirr mehr bei öffentlichen Festen!

schaftsebene sein. Auch die Biotonne und die Förderung der Eigenkompostierung gehören dazu. (Mit den genannten und weiteren Maßnahmen kann unser Müll erheblich reduziert werden, über Prozentzahlen läßt sich diskutieren. Eines aber ist klar: Mit einem guten Konzept und dem politischen Willen alleine ist es nicht getan. Jeder Verbraucher muß mitarbeiten. Wir Sozialdemokraten im Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen bitten Sie - helfen Sie mit! Vermeiden Sie Müll und sortieren Sie den unvermeidlichen Rest.

DENN: Was wir und ganz sicher auch viele von Ihnen nicht wollen, ist der scheinbar "einfache Weg" - ab mit dem Dreck in den großen Ofen. Wir sagen entschieden NEIN zum Bau einer MÜLLVERBRENNUNGSANLAGE und fordern den geordneten Ausstieg aus dem Abfallentsorgungsverband !

Gaby Schlör  
Vorsitzende der SPD-Kreistagsfraktion



## Rainer Messerer

geboren 11.3. 1943 in Treuchtlingen, verheiratet, 3 Kinder im Alter von 12, 10 und 4 Jahren.

Seit 1967 Lehrer für Chemie und Biologie am Gymnasium, von 1978 bis 1986 Mitglied des Bayerischen Landtages.

### Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

dieser kurze „Steckbrief“ reicht sicher nicht aus, um meine Kandidatur für die Landtagswahl am 14. 10. 1990 zu begründen. Ich stamme aus diesem Landkreis und habe mich seit vielen Jahren für die Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen unserer Heimat engagiert:

Als Kommunalpolitiker: seit 1972 Mitglied des Kreistages und seit 1978 im Stadtrat von Weißenburg.

Soziales Engagement: als Kreisvorsitzender der Arbeiterwohlfahrt im Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen.

Im Freizeitbereich: dem Sport seit früher Jugend verbunden, jahrzehntelang als Abteilungsleiter tätig.

Meine besonderen Schwerpunkte sind die Schul- und Kulturpolitik, wobei mir die Herstellung von Chancengleichheit für alle besonders am Herzen liegt. So habe ich mich im Landtag stets für kleinere Klassen, eine Aufwertung der Hauptschule und die Kostenfreiheit des Schulwesens eingesetzt. Schwerpunkte künftiger Bildungspolitik müssen neben einer unverzichtbaren Allgemeinbildung insbesondere die Erziehung der Kinder zu selbstbewußten Bürgern und Demokraten sein.



### Liebe Leser und Leserinnen

Wahlen bringen Veränderungen. Bei Ihnen im Stadtrat und auch im Kreistag. Zu den Veränderungen gehört auch, daß zum ersten Mal eine Frau an der Spitze einer Kreistagsfraktion steht.

Wer ist das denn, werden Sie sich fragen: Gaby Schlör heiße ich und komme aus dem letzten Zipfel Bayerns, aus Aschaffenburg. Mit Mann und Kleinstkind wurde ich 1976 nach Weißenburg verpflanzt. Inzwischen fühle ich mich hier zu Hause; dem einen Kind — einer Tochter — folgten zwei weitere nach. Aus der geborenen Unterfränkin wurde eine Wahl-Mittelfränkin.

Zu Ihrem Wohl und auch zum Wohl meiner Familie, das gestehe ich offen, möchte ich Politik für diesen Landkreis machen. Deshalb werde ich im Oktober dieses Jahres auch für den Bezirkstag von Mittelfranken kandidieren. Landkreis und Be-

zirk sind ja nicht nur finanziell miteinander verbunden; viele Sachthemen müssen wir gemeinsam bewältigen: Fürsorge für Alte, Kranke und Behinderte, Landwirtschaft, eine eigene Kultur und eine gesunde Umwelt für uns und unsere Kinder.

Eine Bitte habe ich an Sie: Sehen Sie Politik nicht nur als Aufgabe der gewählten Mandatsträger an. Beteiligen Sie sich aktiv an der Arbeit für Ihre Gemeinde und geben Sie Ihre Wünsche und Anregungen an die Stadträte und Kreistagsmitglieder der SPD weiter, damit wir in Ihrem Sinn Politik machen können.

**Ihre Gaby Schlör**

# Genugtuung und

# Bedauern!

## Gespräch mit Altbürgermeister Hans Döbler zur "Renovierungsgeschichte" der Stadthalle

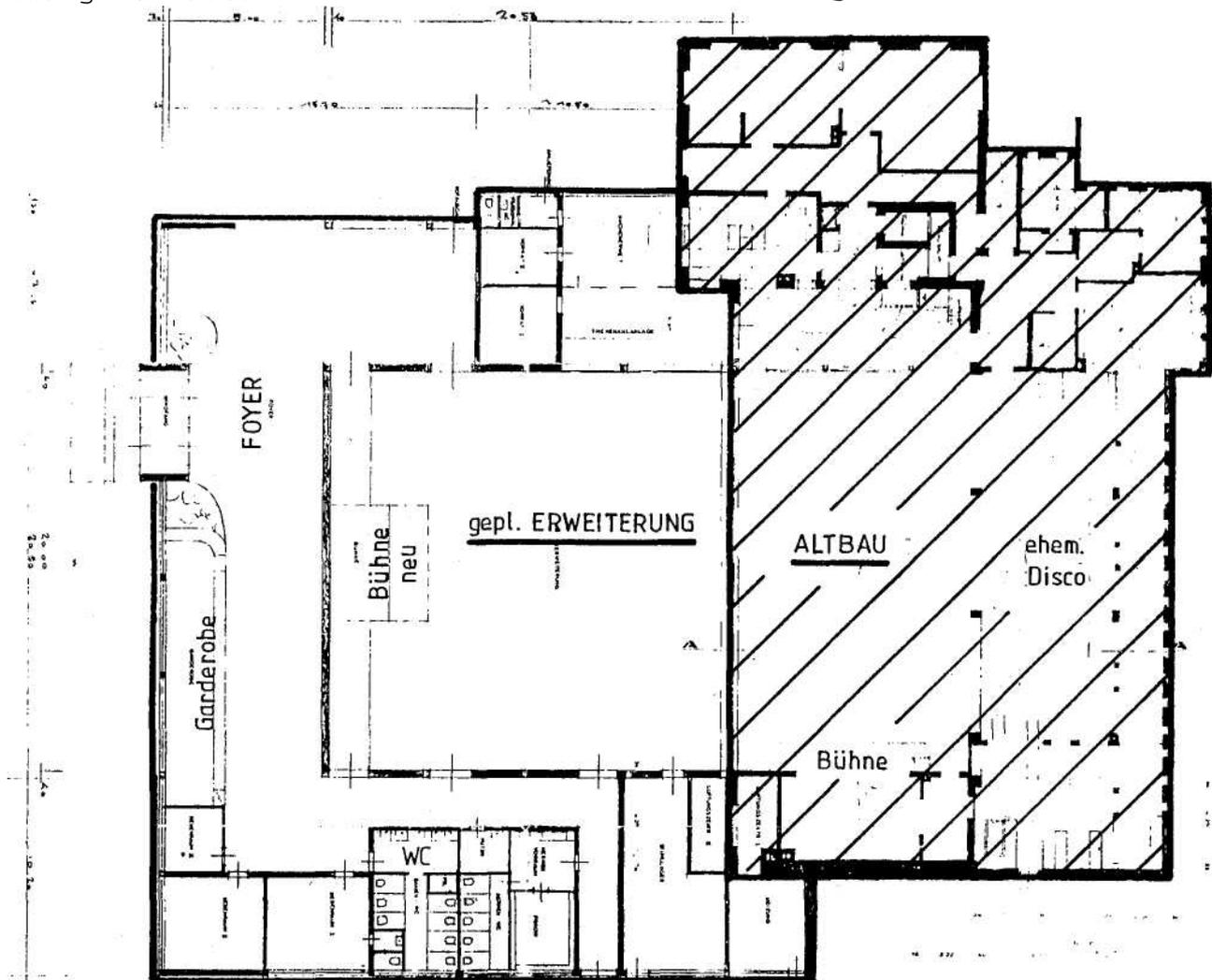
Wer die Geschichte unserer Stadthalle kennt und um die vielseitige Nutzung seit ihrem Bestehen weiß ( bis 1968 einzige Turnhalle für Vereine und Schulen, größte Halle im Landkreis für Örtliche und überörtliche Veranstaltungen, als Zentrum des gesellschaftlichen Lebens schlechthin), der wird es sicher begrüßt haben, daß der Beschluß des Stadtrates von 1988, die Halle abzubauen, durch den Zwang von außen

korrigiert worden ist und daß sie nunmehr gründliche renoviert wird.

Wir haben Altbürgermeister Hans Döbler gefragt warum die Stadt nicht schon in seiner Amtszeit an eine Modernisierung herangegangen ist? Er gab uns darauf folgende, aufschlußreich Antwort :

"Die Stadthalle lag ob ihrer örtlichen Bedeutung den meisten Kommunalpolitikern von jeher besonders am Herzen.

Schon anfangs der 50er Jahre hat der damalige Stadtrat unter meinem Vorgänger Friedrich Korn, trotz der äußerst schwierigen Finanzlage infolge der immensen Kriegsschäden, eine gründliche Renovierung durchgeführt. Auch in den späteren Jahren wurde viel für die Unterhaltung und Ausstattung investiert. Trotzdem konnte nicht übersehen werden, dass die Halle den zunehmenden Ansprüchen nicht mehr gewachsen war.



So sah die Planung; von 1977/79 .aus: Altbau ca.320 Plätze mit Erweiterung ca. 1000 Plätze, Im Kostenvergleich: 1978 mit Erweiterung 2.9 Mio, Sanierung 1990 (mit weniger Plätzen) 3,2 Mio.

Die Fraktion der SPD und GdO hat dies frühzeitig erkannt! Nachdem die vor- dringlichsten Aufgaben, wie die Beseitigung der Wohnungs- und Schulraum- not erfüllt und der Ausbau der angestrebten Betriebs-, Wohn- und Erholungsgemeinde auf allen Gebieten gut ange- laufen war, wurde bereits 1977 die Planung für eine zeitgemäße Erweiterung der Stadthalle und Reno- vierung des Altbestandes erstellt •

Baudirektor Riemer, der heutige Leiter der Bau- abteilung bei der Regie- rung von Mittelfranken, war der Berater für eine zukunftssträchtige Planung. Sie sah den Anbau eines neuen Saales an der West- seite der Halle vor, mit Bühne, Foyer, Garderoben, Toiletten und Nebenräumen. Auch die Vergrößerung der Wirtschaftsräume (Küche etc.) war vorgesehen.

Bei größeren Veranstal- tungen wären der alte und der neue Saal zu ver- binden gewesen, so daß die Aufnahmekapazität über 1000 Personen be- tragen hätte. Ein beson- deres Augenmerk wurde auch der Außenfassade gewidmet.

1979 sollte dann das Projekt verwirklicht wer- den. Die Kosten waren für Erweiterung und Modernisierung mit 2,98 Mio DM veranschlagt. Landtagsvizepräsident Lechner hatte schriftlich bis zu 90 v.H. Zuschüssen in Aussicht gestellt. Sicher eine einmalige Chance - aber sie wurde vertan!

Die CSU-FWG-Fraktion machte nämlich ihre Zu- stimmung zum dringend benötigten Halshalt der Stadt für das Rechnungs- jahr 1979 von der Zu- rückstellung des Stadt- hallenprojektes abhängig.

So kam es, wie es kommen

mußte! Während in den nachbargemeinden (Gunzen- hausen, Pleinfeld, Soln- hofen, Weißenburg) große Veranstaltungshallen geschaffen wurde, muß Treuchtlingen seit 10 Jahren auf viele wün- schenswerte Veranstal- tungen verzichten, weil die CSU im Stadtrat, trotz der einmalig gün- stigen Finanzierung, der Erweiterung und Moderni- sierung unserer Stadt- halle nicht zugestimmt hat.Schade, sehr schade!"



Wir meinen: Diese Ent- scheidung der CSU-FWG von 1979 hat sich auch als schlimmes Beispiel für kommunalpolit. Kurzsich- tigkeit erwiesen. Auch der Weg zur jetzigen Renovierung war ja alles andere als berauschend. Mit dem Beschluß von 1988 sollte die Stadthalle abgebrochen und durch eine Kurhalle an gleicher Stelle ersetzt werden. nach dem Scheitern die- ses Planes wurde dann für 1989 der Baubeginn für eine Kurhalle an der Promenade anvisiert. Erst nachdem auch dieses Vorhaben nicht realisier- bar war, kam man reumütig zur Renovierung der Stadt- halle zurück, deren Kosten

inzwischen von rd. 2 Mio DM auf über 3 Mio DM ge- wachsen sind. - Für eine Halle mit weniger Plät- zen und einer wenig attraktiven Fassade.

Auch wir meinen, daß die Stadt jetzt das Projekt von 1979 hätte verwirk- lichen müssen. An den not- wendigen Zuschüssen kann dies doch wohl kaum ge- scheitert sein. Haben nicht erst vor dem letz- ten Kommunalwahl alles prominenten CSU-Politiker

unseres Raumes dem Bürger- meisterdandidaten ihre volle Unterstützung ver- sprochen?

Oder sind vielleicht wohlklingende Wahlparol- len und eine harte, ziel- bewußte Realisierung von Projekten mit klarer. Konzeption doch zwei Paar verschiedene Stiefel?



räum München wurde es ver-  
säumt, für die struktur-  
schwachen Räume besondere  
Hilfen bereitzustellen. Es  
reicht nicht, wenn jetzt ein  
Bürgermeister Hilpert für die  
Einbeziehung unseres Land-  
kreises in die sog. 5b-Förde-  
rung der EG kämpft und die  
CSU-Abgeordneten schweigen.  
Die bayerische SPD setzt sich  
für einen Strukturfonds zur  
Bekämpfung des regionalen  
Wirtschaftsgefälles mit 500  
Millionen jährlich auf die  
Dauer von 10 Jahren ein.

Deutschland gestalten heißt  
für uns Sozialdemokraten Ja  
zur Vereinigung am 3.10.  
Gleichzeitig aber sagen wir  
ein deutliches Nein dazu, die  
unabweisbaren Kosten wieder  
den breiten Massen der  
Bevölkerung aufzubürden und  
die erwarteten Gewinne  
einigen wenigen zuzuschancen.

Den Menschen dienen be-  
deutet für uns Sozialdemo-  
kraten, daß die Politik kein  
Herrschaftsinstrument, son-  
dern Hilfe für den Bürger zu  
sein hat. So treten wir ein  
für ein bayerisches Gesetz  
zur Förderung des Wohnungs-  
baues, mit dem in den  
nächsten fünf Jahren  
100.000 preiswerte Wohnungen  
geschaffen werden können.  
Diese sollen vorrangig an  
Familien mit Kindern, allein-  
erziehende Mütter und Väter,  
ältere Menschen und Behinder-  
te vergeben, werden.

Niemand darf ausgegrenzt  
werden: eine solidarische Ge-  
sellschaft, in der soziale  
Gerechtigkeit verwirklicht  
ist, hat Platz für alle. Es  
reicht eben nicht, in Sonn-

So wollen wir, daß älteren  
Menschen der Verbleib in  
ihren Wohnungn durch staat-  
lich geförderte ambulante  
Dienste so lange wie vertret-  
bar ermöglicht wird.

In den Krankenhäusern und  
Altenheimen bereitet der  
"Pflegerotstand" immer  
größere Probleme. Wir treten  
ein für eine Verbesserung des  
Personalschlüssels, eine  
bessere Bezahlung der Pflege-  
kräfte sowie bessere Fort-  
bildungs- und Weiterbildungs-  
möglichkeiten.

Rainer Messerer, Landtags-  
kandidat



tagsreden die Familie hoch zu  
loben und sie ansonsten im  
Stich zu lassen. Wir treten  
ein für das Recht auf einen  
Platz im Kindergarten für je-  
des Kind, mehr Krabbelstuben,  
Horte und Ganztageeinrich-  
tungen mit elternfreundlichen  
Öffnungszeiten.

# Frauen machen Politik

## Kurzinterview mit der SPD-Bezirkstagskandidatin Gaby Schlör

Weißenburg - Zum Thema "Frauen in der Politik" führte die Pressereferentin des SPD-Ortsverein Treuchtlingen Heide Otounik ein Gespräch mit der Vorsitzenden der SPD-Kreistagsfraktion und SPD-Bezirkstagskandidatin Gaby Schlör aus Weißenburg.

- H.O. Gaby Schlör, Sie treten als Kandidatin der SPD für den Bezirkstag an. Seit den Kommunalwahlen im Frühjahr dieses Jahres sind Sie Mitglied des Kreistags und von Ihren Kollegen und Kolleginnen zur Fraktionsvorsitzender gewählt. Wie verkraften Sie die vielen Aufgaben und Termine?
- G.S. Die Kinder, 3 Töchter, sind schon längst aus den Windeln. Die jüngste ist acht Jahre alt. Doch damit möchte ich die persönlichen Erklärungen auch schon beenden. Wir Frauen müssen ja beinahe einen Offenbarungseid ablegen, wenn wir in die Politik gehen. Rainer Messerer, unser Landtagskandidat auch drei Kinder, kein Mensch fragt ihn, wie er Politik und Kinder vereinbart.
- H.O. Wie wird man als Frau von Kollegen in der Politik behandelt. Gibt es Hilfestellung oder eher Rivalität?
- G.S. Wie ein "ganz normaler Mensch" inzwischen. Und darüber bin ich froh. Frauen können in der Politik - meiner Meinung nach - nur effektiv arbeiten, wenn sie nicht mehr als Paradiesvögel angesehen werden. Ich möchte, daß Frauen an ihrer Arbeit gemessen werden. Hilfe gibt es ebenso wie Rivalität, unabhängig vom Geschlecht. Doch das ist wohl ein normaler menschlicher Zug.
- H.O. Was würden Sie jungen Frauen raten, die sich politisch engagieren wollen? Wie wichtig ist es überhaupt, daß sich Frauen interessieren?
- G.S. Ich glaube, daß sich mehr Menschen - Männer und Frauen - für Politik interessieren sollten. Dazu zähle ich allerdings nicht nur die Parteipolitik, sondern z. B. auch Elternbeirat und Bürgerinitiativen. Wenn wir wirklich demokratisch leben wollen, dürfen wir uns im Alltag nicht vor Entscheidungen drücken. Mein Wunsch für die Zukunft: Es darf nicht mehr außergewöhnlich sein, wenn eine Frau ein politisches Amt bekommt. Dazu müssen wir Frauen allerdings noch etwas mutiger werden. Wir dürfen uns nicht mehr über die Politik der Männer ärgern; wir müssen selbst Politik machen.
- H.O. Sie haben auch Kinder. Wer versorgt sie und den Haushalt?
- Frauen, stellen die Hälfte der Bevölkerung. Warum nicht zur Hälfte die Politik bestimmen?

Im Landkreis Weißenburg Gunzenhausen wird deutlich, daß Kontinuität, Geradlinigkeit und Einsatz auch zum Erfolg führen können.

Die Jusos im Landkreis arbeiten nach diesen Kriterien und sorgen hierbei nicht zuletzt auch dafür, daß der SPD wieder mehr Glaubwürdigkeit und Verantwortungsbewußtsein bescheinigt wird.

Orts auch mit Themen wie Langzeitarbeitslosigkeit und Rechtsradikalismus im Landkreis. Es wurden kommunale Themen behandelt und gesellschaftliche Veranstaltungen für die Bevölkerung durchgeführt. Hierin ist wohl der Erfolg der Jusos auf kommunaler Ebene begründet.

Man muß auch verschiedenen Ortsvereinen und Vorständen bescheinigen, daß diese Entwicklung

räucherung betrachtet werden, denn es gilt noch viele schwarze Flecken im Landkreis mit roter Farbe zu rüchsetzen oder zu beseitigen.

Außerdem müssen die Jusos weiter darauf drängen, daß Probleme gelöst werden und sich nicht immer nur mit Kompromissen abgefunden wird. Aus diesem Grund kann sich beispielsweise niemals mit der 300 m Tieffluggrenze abgefunden werden.

# Jusos im Aufschwung

Nicht nur die bereits etablierten AG's in Solnhofen, Gunzenhausen und Treuchtlingen haben in den letzten Jahren in den politischen Entscheidungsprozessen eingegriffen; nein es ist auch gelungen neue aktive junge Leute zu finden und zwei neue Arbeitsgemeinschaften in Langenaltheim und Weißenburg zu gründen. Auch in Pappenheim bewegt sich in dieser Richtung etwas, so daß insgesamt ein erfreulicher Aufwärtstrend bei den Jusos im Landkreis zu erkennen ist.

Womit ist dieser Trend zu erklären ?

Sicherlich in erster Linie damit, daß Themen und Standpunkte vertreten wurden, die zuerst belächelt und jetzt von vielen anderen mitgetragen werden, z. B. keine Patriotstellung in Schernfeld, Entmilitarisierung im Landkreis (Bundeswehr-Standort in Heidenheim/ Munitionslager in Langlau), Abschaffung des Tieffluggterrors, keine Müllverbrennungsanlage usw. Natürlich befaßte man sich verschiedener

stark gefördert wurde. Nicht zuletzt aus der Erkenntnis heraus, daß auch Parteien nur mit einem aktiven, politisch interessierten Nachwuchs existieren können. Stellvertretend hierfür ist Rainer Messerer zu erwähnen, der in vielen Gesprächen und aus innerer Überzeugung heraus eine neue Juso-AG in Weißenburg ermöglicht hat.

Dieser Bericht soll jedoch nicht als Selbstbewei-

Es muß weiterhin die Devise lauten: "Weg mit jeglichem Tiefflug!"

Von den Jusos müssen weiterhin Ideen genauso wie Kritik ausgehen, damit manchen älteren Genossen oder schwankenden SPD-Parteigängern die Grenzen aufgezeigt werden.

Stefan Fischer  
Kreis-Juso-Vorsitzender  
stv. Ortsvereins-  
vorsitzender



## Frecher als die Partei erlaubt.



STADTFUCHS

Herausgegeben vom SPD-Ortsverein  
Treuchtlingen für die Gesamtgemeinde.

Redaktion: Doris Dollhopf  
Robert Burger  
Sabine Schlund

## Impressum